

Fernsprecher: Redaktion 32723 - Geschäftsstelle 32722 Postcheckkonto: Dresden Nr. 14797

Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden Nr. 16, Holbeinstr. 46

Sächsischer Volkszeitung

Bezugspreis: Vierteljährlich drei Mark und Ausgabe A mit illustrierter Beilage 12.75 M., Ausgabe B 11.25 M. einschließlich Postgebühr. Preis der Einzelnummer 20 Pf. Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachm. - Sprechstunde der Redaktion: 5 bis 6 Uhr nachm.

Anzeigen: Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm. - Preis für die Zeilspalte aller Anzeigen 1.20 M. im Restmonat 2.50 M. - Für unentgeltlich geforderte, keine durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen

Oberschlesische Stimmungen während der Pariser Konferenz

Die polnische Begleitmusik zur Tagung des Obersten Rates. - "Wie erobern wir die Städte?" - "Wie entlassen wir die Engländer?" - Polnische Siegesgewissheit. - Der Kampf um Königshütte.

(Von unserem ober-schlesischen Mitarbeiter)

Das Spiel hat begonnen. In Paris verhandelt man über die Entscheidung um Oberschlesiens Schicksal und in Oberschlesien bemühen sich die Polen um die entsprechende Begleitmusik. Schon am Sonntag fanden in zahlreichen Orten von ganz Oberschlesien polnische Versammlungen statt, die zwar streng geheim sein sollten, jedoch nicht so geheim waren, daß man nicht den Gegenstand der Verhandlung und den Verlauf der Besprechungen erfuhr. Am Montag, also am Tage des Zusammentritts des Obersten Rates in Paris fanden weitere polnische Versammlungen, z. B. in Rattowitz, wo ein Apuditer Redner sprach, statt und für heute sind weitere Geheimversammlungen vorgesehen. In allen Orten, die in der Nähe größerer Städte liegen, die im Mai und Juni nicht "genommen" werden konnten, besetzte man sich in erster Linie mit der Frage: "Wie ist der Mißerfolg des 2. Polenaufstandes gut zu machen, wie bringen wir die Städte in unsern Besitz?" Es gab hierüber polnische Referate und im Anschluß hieran zahlreiche Rednerreden von polnischen Unterführern. In den Versammlungen, die im Landkreis Weutchen stattfanden, z. B. in Wipine, Hönnershütte, Rottwitz hat man, daß sich die Insurgenten für die Nacht vom kommenden Donnerstag zum Freitag für den nächsten Aufbruch bereit halten wollten. Aus zahlreichen anderen Orten wird übereinstimmend und zuverlässig berichtet, daß das zweite Thema der polnischen Geheimversammlungen war: "Wie vermeiden wir blutige Zusammenstöße mit den Engländern und wie entlassen wir sie, wenn sich Zusammenstöße nicht vermeiden lassen?" Auch die Diskussion über diese Frage war eine sehr "anregende".

Ursprünglich war der 4. Polenaufstand für die Morgenstunden des gestrigen Montags vorgesehen. Er sollte durch einen Generalstreik eingeleitet werden, dessen Vorarbeiten die neu gegründeten Geheimbünde der Insurgenten eifrig betrieben hatten. Diese Geheimbünde erklärten ihre erste empfindliche Niederlage: Sie fanden bei den ober-schlesischen Arbeitern keine Gegenliebe. Man ging zur Arbeit und kümmerte sich nicht um die geheim ausgeübte Streikparade. Der sozialdemokratische "Volkswille" von heute sagt dazu: "Ob die Arbeitervorkämpfer aus wirklicher Abneigung der polnischen Arbeiter gegen neue Streiks unterbleiben sind oder ob der Aufstand lediglich "abgepiffen" wurde, muß die kommende Zeit lehren." Jugleich sagt das Blatt in Uebereinstimmung mit den obigen Mitteilungen über den Verlauf der letzten polnischen Geheimversammlungen: "Weshalb hört man, daß die Polen erst die Pariser Entscheidung abwarten wollen?" Die Polen gaben sich bisher der Hoffnung hin, daß diese Entscheidung bis spätestens Donnerstag früh hier bekannt sein würde.

Zu den neuen Kampfmethoden der Insurgentenbünde gehört auch das Arrangement von großen und zahlreichen Waldbränden. Weshalb gibt es zur Zeit in Deutschland überall Waldbrände, aber doch nicht in so gehäufteter Form, und auch keine Waldbrände, bei denen Sachverständige nicht den geringsten Zweifel haben, daß sie systematisch angelegt wurden. Daß die Polen hinter diesen Waldbränden stehen, geht auch daraus hervor, daß städtische Feuerwehren in den verschiedensten Teilen Oberschlesiens mehrfach in der letzten Woche beschossen wurden! So wurde auch die städtische Feuerwehr in Rattowitz, als sie von Löscharbeiten in den späten Abendstunden heimkehrte, in Bogutshaus beschossen, obwohl Bogutshaus neuerdings so sicher sein wollte, daß die Flüchtlinge offiziell aufgefordert wurden, nach dort zurückzukehren, da jetzt wieder völlige Ruhe herrsche. Beachtenswert ist auch, daß die Franzosen trotz des Erstes der Pariser Verhandlungen sich zu einer gründlichen neuen Unterfütterung der Polen aufrafften. Sie ließen durch den Mund der Interalliierten Kommission feierlich erklären, daß der neu gegründete "Deutsche Ausschuss" nicht anerkannt werden kann! Damit will man den Deutschen Oberschlesiens für die kommenden schweren Tage die Vertreibung rauben. Man will sie restlos vogelfrei machen! Es soll keine Organisation da sein, die sich der deutschen Bevölkerung annimmt und in ihrem Namen das Wort ergreift. Die Franzosen wissen, daß die einzelne Deutsche in den meisten Fällen es nicht wagen kann, selbständig beschwerdeführend vorzugehen. So glaubt man für die kommenden Tage mit einem Schlag die deutschen Klagen los zu sein, man glaubt den Sammelplatz deutscher Klagen beseitigt zu haben. Dieses mehr als eigenartige Verhalten der Interalliierten Kommission in dem Augenblick, wo das ober-schlesische Volk auf eine wirklich gerechte Entscheidung der Staatmänner in Paris wartet, muß um so mehrwärtiger berühren, als nicht auch der fürzlich von den Polen gegründete "Oberste Volksrat für Oberschlesien" seine Anerkennung gefunden hat!

Trotz dieses Zwischenspiels in Oberschlesien selbst hofft man hier zur Stunde immer noch auf eine einseitigen gerechte Entscheidung. Diese Hoffnung ist dadurch gewahrt, daß selbst die Polen mit Eifer zum Ausdruck bringen, daß das Industriegebiet - Pflanz und Hydrotik gehören auch dazu! - nicht geteilt werden könne. Auch die Warschauer "Krespospolita" verknüpft in einer ihrer letzten Nummern nochmals: "Der ober-schlesische Industriebezirk stellt ein unteilbares Ganzes dar. Das Eisenbahnen und Güterverkehr beansprucht, daß größere Eisenbahn-motoren außerhalb des Industriegebietes durchzuführen werden müssen. Die Schmalspurbahnen verbinden fast alle Industrie-Unternehmungen miteinander. Von den Hütten und Grubenwerken gibt es keine, das von Unternehmungen, die in anderen Kreisen liegen, nicht abhängig wäre." Die deutschen Blätter bringen noch einmal geschlossen zum Ausdruck, daß nur ein gerechter Spruch dem Bande den Frieden zurückgeben kann. Und dieser gerechte Spruch kann immer nur lauten: "Oberschlesien bleibt ungeteilt bei Deutschland! Das muß auch für Hydrotik und Pflanz gelten, das die Polen schon glauben, fest in der Tasche zu haben. Erst der jüngste Rat der Ratgeber Deutschen weiß noch einmal darauf hin, daß eine Abtrennung von Hydrotik und Pflanz wirtschaftlichen Verfestigung weiterer Gebiete führen würde, die

zweifellos bei Deutschland bleiben werden. 20.000 Arbeiter fahren täglich zur Arbeit in die Kreise Hydrotik und Pflanz. Sie verlieren ihre Existenz, wenn diese Kreise abgetrennt werden, und mit ihnen werden weitere Tausende von Mittelstandsangehörigen ihre Existenz verlieren, wenn diese 20.000 Arbeiter der Kreise Hydrotik und Pflanz um Arbeitshätte und Brot kommen.

Die Polen markieren Siegesdreieck! Wartieren! Denn desto größere Siegesfreude man jetzt heuchelt, desto mehr hofft man die polnische Bevölkerung zu enttäuschen, wenn schließlich die polnischen Wünsche doch nicht erfüllt werden, und desto leichter hofft man dann, diese Kreise für den neuen Zustand trotz der Entlassung des letzten zu gewinnen. Aus dieser Erwägung heraus bringt das Weutener Organ Korstantys, der "Wegweiser", riesige Ueberschriften wie "Frankreich unerschütterlich" oder "Deutschlands Spiel verloren". Einen sachlichen Grund für derartige Wellenreize hat die polnische Presse natürlich nicht. Der erste Tag der Pariser Verhandlungen am Montag hat keinerlei bestimmte Anhaltspunkte für die einzelnen Wünsche hinsichtlich der Grenzziehung ergeben. Lediglich in einem Savas-Sage kann man positive Angaben finden: Er lautet: "Der französische Sachverständige Parado gab der Ansicht Ausdruck, daß das Industriegebiet geteilt und zum größten Teil mit Einschluß von Königshütte an Polen fallen müsse. Also: "mit Einschluß von Königshütte". Das ist ein französischer Wunsch, dessen Berechtigung bestritten wird durch das Ergebnis der Volksabstimmung. Am 20. März gab es nämlich in Königshütte 31.848 deutsche Stimmen und nur 10.764 polnische. Die Stadt ist zu 75 Prozent deutsch, und dennoch soll sie nach französischen Wünschen den Polen ausgeliefert werden! Wir glauben zur Stunde noch nicht, daß solche Gewaltakte gegen das geringste Berechtigtheitsempfinden Wirklichkeit werden könnten!

Trimborns Vermächtnis an die Deutsche Zentrumsparlei

Heute, da unser vereinigter Trimborn nicht mehr unter und weilt, wissen wir erst recht, was wir an ihm verloren haben. In ihm ist ein Mann dahingegangen, der besser als irgend einer wußte, wie ernst die Lage unseres Vaterlandes und Volkes ist, und welche außerordentliche Bedeutung eine einheitliche Führung der Zentrumsparlei auf ihrer alten Grundbasis hat. Trimborn wußte sich als Hüter der Zentrumsideale, wie sie ihm von den Vätern unserer Bewegung überkommen waren, aber er betrachtete sie nicht als etwas Starres, sondern als lebendige Größen, die der jeweiligen Wirklichkeit und Notwendigkeit angepaßt werden mußten.

Wie tief er in den Gedankenkreisen des Zentrums aber wurzelte, das besonders ergreifend sein letzter Aufruf im "Zentrum" (Nr. 4 vom 1. Juli d. J.) bewiesen. Er sagt da u. a.:

Unsere Politik ist auf lange Sicht eingeleitet. Dabei vergessen wir aber nicht die praktischen Aufgaben des nächsten Tages. Gerade dadurch, daß wir Schritt für Schritt um die politische und rechtliche Erhaltung der christlichen Kulturkämpfer kämpfen, fördern wir den organischen Wachstumsprozess, sichern wir vor allem die christliche Familie, die Keimzelle der lebensfähigen deutschen Volksgemeinschaft. Je mehr der christliche Geist unser ganzes öffentliches, nationales und internationales Leben durchdringt, desto mehr wird die objektive Arbeit, die gegenwärtige Verschärfungsmöglichkeit und die reibungslose Entfaltung gefördert. Das aber bedeutet weiterhin Einkehr von Frieden und Glück, vor allen Dingen von einer weitgehenden Beruhigung in unser deutsches Familienleben. Gerade auch die Sorge für die Reuebebung der guten deutschen Familie liegt uns in aller unserer politischen Arbeit zunächst am Herzen. Wir wissen, daß wir damit eine Wechselbeziehung wieder herstellen, die recht eigentlich deutsch ist, und unter deren segensreichen Folgen Deutschland groß geworden ist. Die Kräfte des Zweiges betrachten das heimliche Familienleben, und auf dem Grunde des reinen deutschen Familienlebens gedeihen am besten die Kräfte des Volkes.

Einen wesentlichen Teil unserer Arbeit, man darf wohl sagen, das Herz derselben, hat Trimborn seiner Partei mit schönen und tiefen Worten noch einmal vor Augen geführt.

Trimborn, der in Wort und Schrift den Stil zu meistern verstand, hat nur selten Zeit gehabt, die Feder zu führen. Im Vordergrund seiner Pflichten standen die Fragen der Organisation. Auf diesem Gebiete liegt sein Hauptverdienst an die Deutsche Zentrumsparlei. Das Reichsgeneralsekretariat der Deutschen Zentrumsparlei, das er von seinem Vorgänger, dem Abg. Weiser, übernahm, hat er in maßvoller Weise ausgebaut. Aus kleinen Anfängen ist ein schlagfertiger Apparat daraus geworden, der sich gerade jetzt erst recht bewähren dürfte, da Trimborn nicht mehr ist. Unter Trimborn ist an die Spitze des Reichsgeneralsekretariats Dr. jur. et phil. Rosenberger berufen worden. Alsobald wurde ein besonderes Dezernat für Akademiker- und Jugendfragen geschaffen. Dies wurde dem Dr. rer. pol. Vodel übertragen. In überaus kurzer Zeit lebten und blühten die Akademikergruppen und die Jugendverbände auf. Auch für die evangelischen Interessen im Zentrum wachte Trimborn zu sorgen. Evangelische gab es in unserer Partei seit deren Gründung. Auch Abgeordnete dieser Konfession hatten viele zu allen Zeiten. Wenn nunmehr ein evangelisches Dezernat geschaffen wurde, so geschah es wegen des leidenschaftlichen Kampfes gerade um diesen Zweig unserer Arbeit vor selten unserer Gegner. Dies Dezernat erhielt bekanntlich Otto Timmermann, der seitdem in Wort und Schrift unermüdlich die evangelischen Interessen im Zentrum vertreten hat. Timmermann wurde zugleich der Hauptschriftleiter am "Zentrum". In dieser hervorragenden Halbmonatsschrift dürfte Trimborn dem Zentrum sein bestes Vermächtnis gegeben haben. Sowohl von hervorragenden Mitarbeiter als auch von den Lesern aller Kreise und Parteien fand diese neue Halbmonatsschrift vom ersten Tage an steigende Anerkennung und wachsende Beachtung. Endlich sei die jüngste Schöpfung Trimborns, das Freundesdeznat, nicht vergessen. Es ist bekannt, wie sehr der Ausbau der Arbeit nach dieser Richtung unserm Trimborn am Herzen lag.

Unvergessen aber wird allen Teilnehmern die letzte Zusammenkunft führender Zentrumsabgeordneter und -politiker sein, die Trimborn zu Ausgang der Reichstagskession in Berlin noch einmal herbeiführte. Da legte er besonderen Wert darauf, daß

die Abgeordneten untereinander künftig Gelegenheit haben möchten, gesellschaftliche und freundschaftliche Bande zu pflegen. Was Trimborn dabei im Auge hatte, konnte nur zunächst eine Anregung bleiben. Aber wer Trimborn kennt, weiß, daß es sich hier um einen Lieblingsgedanken unseres Parteiführers handelte, dem nicht zum geringsten auch eine große politische Bedeutung beigemessen ist. Es ist keine Frage, daß das Zentrum jetzt erst recht bestrebt sein wird, diesen letzten und höchsten Wunsch Trimborns in Erfüllung gehen zu lassen. Ein Mittelpunkt, in welchem sich das gesamte Parteileben konzentrieren kann, das wäre das schönste Vermächtnis unseres Trimborn.

Eine neue Lohnbewegung der sozialdemokratischen Gewerkschaften

Weshalb wie bei den Eisenbahnern beginnen sich die ersten Anzeichen für eine Lohnbewegung auch der deutschen Arbeiter-schaft zu zeigen. Auch sie nimmt nebenso wie die Lohnbewegung der Eisenbahner ihren Ausgangspunkt in der Erhöhung der Wrotpreise wie überhaupt der allgemein anziehenden Preise für Lebensmittel. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat einen Aufruf erlassen, der unter der Ueberschrift "Preissteigerung - Lohnerhöhungen" u. a. darauf hinweist, daß die Gewerkschaften keine Verantwortung für die Erhöhung der Preise der Arbeiter zu übernehmen seien, auf der ganzen Linie neuerlich beträchtliche Lohnforderungen zu stellen und diese Forderungen mit Mitteln des gewerkschaftlichen Kampfes durchzuführen. Der Aufruf lautet weiter, daß die Gewerkschaften sich durchaus bemüht seien, daß die nun "leider nötig gewordenen Lohnerhöhungen" aufs neue preissteigernd wirken müssen. Sie hätten schon früher nachdrücklich betont, daß sie nur mit Widerstreben diesen ungeliebten Kreislauf mitmachten. Aber die Bemühungen, die weitere Entwicklung der Dinge so zu beeinflussen, daß wir endlich aus dem Zirkel herauskommen, seien bisher ohne Erfolg geblieben. Solange aber das nicht gelinge, bleibe der Arbeiterkampf kein anderer Weg, als der, durch ausstehende Lohnerhöhungen sich einen Ausweg für die fortschreitende Teuerung zu schaffen. Der Aufruf schließt damit, die Mitglieder der Gewerkschaften und alle Arbeiter und Arbeiterinnen im ganzen Reiche zu einigem und geschlossenen Zusammengehen in den Gewerkschaften anzuregen.

Es ist natürlich nicht von der Hand zu weisen, daß die fortschreitende Teuerung der Lebenshaltung die Arbeiter in ihrer Lage auf den Lohn haben wird und haben muß. Und so lange die sozialdemokratischen Gewerkschaften den letzten Weg nicht verlassen, wird man ihnen nämlich einen Vorwurf nicht machen können. Anders aber ist es, wenn sie zur Bewirklichung ihrer Forderungen etwa Wege beschreiten wollen, wie sie die "Note Rabine" unabhässig ihren Anhänger predigt. Die "Note Rabine" ist denn auch nicht recht zufrieden mit dem Aufruf des Gewerkschaftsbundes. Sie sagt zwar, daß die gesamte Arbeiterschaft sich der Forderungen des A.D.G.B. bemächtigen müsse, aber sie hebt gleichzeitig ihre Anhänger und die Arbeiter-schaft im allgemeinen dazu auf, in Aktion zu treten, das heißt mit anderen Worten, daß die "Note Rabine" zur Durchsetzung dieser Forderungen zur Gewalt auffordert. Sie fordert, daß die Arbeiter-schaft das, was die mangelnde Energie ihrer Führer verkennt hat, dadurch wieder gut machen muß, daß sie einig und mit geschlossenem Kampfeswillen vorgeht.

In derselben Nummer, an der Spitze des Blattes, veröffentlicht das kommunistische Organ einen Aufruf, der sich betitelt: "Die Einheitsfront im Kampfe gegen Profitor und Steuerraub". Die übliche kommunistische Debe feiert in diesem Aufruf Triumphe und zum Schluß wird die Arbeiterschaft aufgefordert, am 14. August zu demonstrieren - gegen reaktionäre Kreisläufe, gegen moralisch-ökonomische Freiberger, für die sozialistische Republik, gegen die Klassenjustiz, für die Freilassung der politischen Gefangenen, für die Aufhebung des Belagerungs-zustandes, für die soziale Revolution und den Sturz des Kapitalismus". Das ist ein hübscher viel auf einmal, aber die "Note Rabine" kann ja bekanntlich den Mund nicht voll nehmen, da kommt es auf ein bißchen mehr oder weniger nicht an.

Die Orientfrage vor dem Obersten Rat

Paris, 10. August. Heute vormittag fand der Oberste Rat die Besprechung der im Orient zu beobachtenden Neutralität; fort und nahm einstimmig folgende Entschliessung an: Die Verhandlungsdelegationen, ihre Haltung strengster Neutralität im griechisch-türkischen Kriege beizubehalten; das heißt, die Verhandlungsdelegationen sind sich einig, mit keiner Hilfeleistung irgendwelcher Art in den Kampf einzutreten, ob es sich nun um Truppen- oder Waffenlieferungen oder Gewährung von Krediten handelt. Hierzu bemerkt Dadas: Diese Entschliessung ist selbstverständlich nicht so aufzufassen, daß sie irgendwie die Freiheit des privaten Handels lezenträchtigen könnte, wie dieser nach der derzeitigen Beschaffung besteht. Es geht vielmehr aus dem Wortlaute der Entschliessung hervor, daß allerdings die Verhandlungsdelegationen keinen der Kriegführenden in ihrer Eigenschaft als Regierung unterstützen können, daß aber Privatleute nach wie vor das Recht haben, auch fernherhin den Griechen wie den Türken Kriegsmaterial zu liefern.

Der Oberste Rat erörterte sodann die Frage der Kreis-Setz der Meerengen. Man beschwerte sich ernstlich, daß die Türken im Bosporus von den Russen mit Waffen versorgt würden. Es wurde daher verlangt, daß auch die Kreier ihrerseits den Bosporus über ihre Operationen benügen dürften. Im Gegenfah zu dieser Auffassung erklärte der französische Vertreter, es sei sehr wichtig, daß keinerlei Kriegshandlung im Bosporus ausgeführt werde. Es wird ein gemeinsamer Schritt der Verhandlungsdelegationen u. erwonnen, um die Freiheit der Meerengen zu sichern.

Nach der Regelung dieser Frage erörterte der Oberste Rat die Möglichkeit einer Vermittlung. Auch hier wurde leicht eine vollständige Uebereinstimmung erzielt und folgende Entschliessung angenommen: Die Verhandlungsdelegationen behalten sich jede Möglichkeit vor, ihre guten Dienste als Vermittler anzubieten, sind aber der Ansicht, daß die Stunde noch nicht gekommen ist, um einen einstimmigen Erfolg eines beratigen Schrittes zu erhoffen.

In der nachmittags 4 Uhr zusammengetretenen Sitzung wurden die Luftschiffahrts-Abfertigungsbedingungen des Friedensvertrages geprüft.

Voyd Georges Auffassung der Neutralität

Paris, 10. August. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Obersten Rates, die von 11 bis 1 Uhr gedauert hat, hat Voyd Georges den Standpunkt vertreten, daß die Neutralität keineswegs ein Verbot des privaten Handels mit Kriegsmaterial erfordere.

Paris, 10. August. Der Ministerpräsident Briand behandelte vormittags mit dem belgischen Minister des Auswärtigen und dem Vertreter der Regierung von Argona Debrun-Saint-Deu.

Der Sachverständigenausschuß

Paris, 10. August. Der Sachverständigenausschuß ist heute nachmittags um 3 Uhr erneut zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie die Tages-Agentur meldet, konnten die Sachverständigen, die die ober-schlesische Frage prüfen, ihre Arbeit heute abend noch nicht beenden.

Paris, 10. August. Wie die Tages-Agentur mitteilt, nimmt Minister Loucheur jetzt auch an den Beratungen des Sachverständigenausschusses teil, der über die ober-schlesische Frage berät.

London, 10. August. Der diplomatische Vertreter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die englischen Sachverständigen hätten außer der Prekallimie, die Polen neben Pösch und Kohnst nur einen geringen Teil des Industriegebietes im Nordwesten zuzuschreiben, noch weiter gehende Vorschläge bereit gehalten.

Bonomi zur ober-schlesischen Frage

Paris, 10. August. Nach dem „Petit Parisien“ erklärte der italienische Ministerpräsident in seiner gestrigen Rede vor dem Obersten Rat: Wenn es sich um eine Frage auf Leben und Tod für Polen handelte, würde er nicht zögern, den jungen Republik Vorträge zu machen, er würde ihr selbst ganz Oberschlesien geben.

Die Vorbereitungen zur Teilung Oberschlesiens

Paris, 10. August. Ueber das Verfahren, das die Alliierten bei der Festlegung der ober-schlesischen Grenze durch den Obersten Rat einzu-schlagen gedenken, glaubt der „Internationale“ folgenden in Teilen zu können: Zuerst müßten die Oberkommissare auf ihre Voten zurück-zugehen, dann die alliierten Truppen an

Ort und Stelle und in Verteilungszustand gebracht sein. Darauf werde man in Berlin und Warschau wissen lassen müssen, daß jede der beiden Regierungen eine große Verantwortlichkeit auf sich laden, wenn sie es zu Unruhen in der Massenbewegung kommen lasse.

Waffenverhaftungen von Deutschen

Kösel, 10. August. Französische Patrouillen erscheinen fortgesetzt in den Dörfern der Kreise Kösel und Groß-Strelitz und nehmen Massenverhaftungen von Deutschen vor, die sie dann nach Giebiß schaffen.

Gegen die deutschen Ausschüsse in Oberschlesien

Giebiß, 10. August. General de Branes richtete an den Oberbürgermeister ein Schreiben, in dem er ihn aufforderte, Zwangsmaßnahmen zu treffen zur Einstellung der Tätigkeit der deutschen Ausschüsse für Oberschlesien in Giebiß.

Ein Mahnruf aus Leobschütz

Leobschütz, 10. August. An den Obersten Rat in Paris hat der deutsche Ausschuß in Leobschütz folgenden Mahnruf gerichtet: Der Kreis Leobschütz hat sich bei der Abstimmung mit 99,88 Prozent der abgegebenen Stimmen für Deutschland erklärt.

Graf Braschma über Oberschlesien

Berlin, 11. August. Der deutsche Bevollmächtigte über den Abstimmungsbezirk Oberschlesien hat über die ober-schlesische Frage eine Unterredung mit dem Vertreter der „Gazetta del Popolo“ gehabt, der wir folgende Ausführungen entnehmen: Es muß jetzt endlich eine definitive Entscheidung fallen, denn ein Provisorium würde Volk und Land völlig in den Abgrund stürzen.

Die englische Presse zu Deutschlands Gefandung

London, 10. August. Die „Daily Mail“ unternimmt augen-blicklich eine Unterredung über die Lage in Deutschland. In dem darüber veröffentlichten ersten Artikel heißt es: Deutschland hat sich überraschend schnell vom Kriege erholt.

Die offizielle Beendigung des Krieges mit England

London, 10. August. In der heutigen Sitzung des Obersten Rates stimmte der König einem auf den Zeitpunkt der offiziellen Beendigung des letzten Krieges beschränkten Abkommens zu.

Die erste Goldmarkkard

Berlin, 11. August. Die Zahlung der ersten goldenen Markkard, die von der Emittente bis 30. August gefordert war, ist nunmehr sicher gestellt.

Die deutschen Sachleistungen an Frankreich

Berlin, 11. August. Die Verhandlungen der Sachleistungen mit Frankreich haben zu einem Abbruch geführt. Die Sachleistungen sind gestoppt.

Französischer Einspruch gegen die englischen Schenkungen

London, 11. August. Im Unterhaus teilte Harcourt mit, die französische Regierung habe gegen das Gesetz über die Einfuhr von Waren mit der Begründung Einspruch erhoben, daß dieses Gesetz von unangemessenem Einfluß auf die französische Wirtschaft sein würde.

Freigabe der deutschen Güter auf Haiti

Berlin, 11. August. Das Gesetz über die Freigabe der beschlagnahmten deutschen Güter auf Haiti ist, wie gemeldet wird, von Präsidenten angenommen worden, wodurch es Gesetzkraft erlangt hat.

Die Konferenz der Finanzminister

Paris, 10. August. Die Finanzminister der Verbündeten haben heute von 11 bis 1 Uhr mittags im Finanzministerium unter dem Vorsitz Doumiers, um den Welt-laut der Abmachungen festzusetzen, die in der gestrigen Sitzung ins Auge gefaßt worden sind.

Paris, 10. August. Wie der „Temps“ mitteilt, ist in der heutigen Vormittags-Sitzung der Konferenz der alliierten Finanzminister über die Ausgabe von 100 Millionen Goldmarken für die Besatzungstruppen in Deutschland ein Einverständnis erzielt worden.

Aischenbrödel

Originalroman von E. & E. Benstein

Copyright 1919 by Gebrüder u. Comp., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten)

(15. Fortsetzung.)

„Ich stimme ausnahmsweise mit Fräulein Holde überein; es kann Ihnen nach dem, was rügelassenen Erklärungen Fräulein Edwards niemand einen Vorwurf machen, wenn Sie vorläufig den Dingen ihren Lauf lassen.“

Oppach beruhigte sich herzlich. Er fuhr sich ein paarmal über die Stirn, atmete tief auf und die flackernde Lärche wick aus seinem Blick.

„Das ist mir lieb... ich habe Kusschen! Aber schließlich, nicht wahr, ist es doch das Kind meiner Schwester, und wenn es auch meinem Herzen nie nahestand, so führt man doch gewisse Verpflichtungen.“

„Selbstverständlich! Ich meine auch nur, daß Sie von öffentlichen Schritten absehen, Papa Oppach. Natürlich muß man insgeheim nach der jungen Dame forschen. Es wird mir ein ganz besonderes Vergnügen sein, dies in Ihrem Interesse unauffällig zu befragen.“

„Wohle ich Ihnen von ganzem Herzen dankbar bin, Fräulein! Aber ich mußte es ja immer — auf Sie kann ich zählen wie auf einen Sohn!“

„Unbedingt, Papa Oppach!“

„Nolde biß sich auf die Lippen und wandte sich schroff ab. Das hatte noch gefehlt! Daß Papa just den Mann auf Fräulein Holde setze! Was für eine Rolle hatte er in dem Leben der Holde gespielt hier unter ihren Augen gesehen. Nun — wenn er Fräulein ausfindig machte — würde sie nicht einmal ahnen können, was zwischen den beiden vorging.“

„Nein, danke,“ sagte sie kühl, als Herrmann ihr nun den Arm bieten wollte, um sie in den Salon zurückzuführen. „Ich bin ja nicht — Fräulein!“

Er schwieg und folgte ihr mit einem leisen Lächeln auf den Lippen.

Dr. Dalman war sehr ärgerlich über Fräuleins plötzliche „Abreise“. Nicht genug, daß sie in der letzten Zeit alle Augen-blicke unter den verschiedensten Vorwänden nicht im Salon erschienen war oder erst geholt werden mußte, wenn er schon längst auf sie wartete. Daß dieser Herrmann ihr in unerschütterlicher Hartnäckigkeit immer von der Seite nach — nun mußte sie selbst auch noch Kusschen nehmen. Gerade jetzt, wo Kusschen verfallen war, daß er in den nächsten Tagen zurück-

mußte, weil seine Mutter sich angefaßt hätte, wodurch hier das Feld für einige Zeit frei geworden wäre. Gerade da mußte Brigitte verreisen. Woh meil irgend eine Pensionatsfreundin nach ihr verlangte. Es war so dumm. Oder war das Ganze nur eine Ausrede? Sollte sie ihm zu verstehen geben, daß seine Werbung ausichtslos sei — jetzt, da sie eben so gute Partien zur Auswahl hatte?

Aber da konnte sie ihn schlecht. Er würde kämpfen um sie — schon aus Prinzip, weil er sich nun einmal in den Kopf gesetzt hatte, sie zur Frau zu nehmen.

Brigitte beobachtete ihn mit schlicht verhaltenen Schadenfreude. Ja, der ärgerte sich nun. Er aber war froh, daß Brigitte gerade jetzt verreiste. Es wäre ihm ein unangenehmer Gedanke gewesen, sie während seiner Abwesenheit schuldlos zwischen dem verliebten alten Herrn und dem Geden Herrmann zu wissen. Und fort mußte er doch, da Mama ihm geschrieben, sie käme mit einem der nächsten holländischen Dampfer nach Europa und hoffe, er werde sie in Empfang nehmen. Sie hätten ja so viel zu besprechen, und wenn sie die Liebesfahrt wage, so gefasste es nur aus Wohlgefühl gegen Brigitte Edwards. Denn seine Briefe hätten ihr viel zu denken gegeben, und es ache nicht an, sie bloß schriftlich zu beantworten. Da müßten sie schon beide vorher mündlich beraten, was zu gefassten habe.

So lang ein bißchen zehelmisvoll, was Mama schrieb, und Vereg las manchen Satz zweimal. Aber dann glaubte er doch zu verstehen. Seine Mutter hatte eben zwischen den Zeilen gelesen, was ihres Sohnes Herz bewegte, und ihr mütterliches Gewissen zwang sie, die Erwählte seines Herzens erst kennen zu lernen, ehe sie der Tochter näher trat.

Nun konnte das nur lieb sein. Seine Mutter war eine, die er würde das heute verstehen. Das sah er immer noch deutlich vor seinen verblenden Augen wieder, schon zurück-zugehen.

Was dahin war es ganz gut, daß Brigitte ihrer hiesigen Umgebung entrückt war.

Witten in die etwa flache Stimmung dieses Abends hinein vernahm man dröhnen plötzlich Sporengeklirr. Ein Diener rief die Colonelin auf und — „Eier!“ Marie Holde laut auf. Dann stand sie und starrte den Eintretenden an wie ein Wespenst. Denn so erschien er ihr mit seinem bleichen, schmal gewordenen Gesicht, der barenen Gestalt und dem brennenden Blick, der seltlich freundlich und fragend in den ihren tauchte.

„Da hast Urlaub?“ fragte sie, nachdem die ersten Wogen der Verwirrung, Neugier und Anworten sich ein wenig gelegt hatten. „Wie lange?“

„Nur zwei Tage. Ich bin dienstlich hier.“

„Doch du schon in Central bei deinen Eltern?“

„Du denkst du bist, Holde? Es zog mich doch in erster Linie nur zu dir. Raus, daß ich mir Zeit nahm, mich im

Hotel wieder etwas menschlich zu machen, dann eilte ich sofort hierher. Den Eltern telegraphierte ich von unterwegs. Sie werden wohl für einen Tag hereinkommen — ich aber will keine Minute verlieren, die ich mit Dir verbringen kann! Ist es die recht, Liebsste?“

Wieder tauchte sein Blick seltlich fragend in den ihren. Sie sahen abseits von den anderen, ganz dicht am Kamin im Schatten einer Balkengruppe. Die älteren Herren hatten sich wieder ins Speisezimmer zurückgezogen, ein Teil der Gäste war zugleich mit Dr. Dalman aufgebrosen. Nur die Gesellschafter Marman, Vater Welten und Fräulein Holde waren geblieben und standen mit Frau Osterberg plaudernd in der Büchereischlecke. Fräulein Holde führte das große Wort und schien, nach dem Lachen der übrigen zu schließen, besonders guter Laune.

Seine laute helle Stimme irritierte Holde förmlich. Was stimmte ihn denn so ungemächlich fröhlich? Die Aussicht, Brigitte zu finden oder — Eiers unerwartetes Erscheinen? Sie horchte beständig hinüber und war so zerrissen, daß Eiers seine Frage wiederholen mußte. Dann antwortete sie höflich:

„Aber selbstverständlich, Eier! Wie kannst du nur so fragen? Ich freue mich ja so, daß du gekommen bist.“

Dabei dachte sie verwundert: über sich selbst: Komisch eigentlich, daß ich mich nicht noch mehr freue. Ich habe mich doch oft nach ihm geseht und ihn herbeigewünscht. Aber als er nun kam, war ich förmlich erschrocken... er sieht auch gar nicht aus aus. Entschieden weniger hübsch als früher.“

Eiers griff verhalten nach ihrer Hand.

„Wenn du wüßtest, wie oft ich mich dies Wiedersehen im Geiste ausmalte, Kusschen! Wie heiß ich mich danach schmeicheln konnte! Ich hätte mich nicht mehr ausgefallen! Weißt du, daß du mir endlich nicht fremd geworden bist aus deinen Briefen?“

„Ah — wie so?“

„Ich weiß es selbst nicht. Nur — ich beziffere dich oft nicht. Da war etwas zwischen deinen Zeilen — das warst gar nicht dul!“

Sie erröte.

„Eigentlich hast du ja recht, lieber Eier. Auch mir ging es manchmal so. Briefe schreiben ist eine absterbende Erfindung.“

„Und doch — das einzige, was man hat, fern von einander! Nur daß es nicht jedem neeuen ist, sein Innerstes in Briefen auszudrücken — wie Mama das z. B. kann. Da plant man nämlich immer, sie neben sich zu haben und sprechen zu können. So einfach, klar und warm, wie es hier ist. Dagegen unpulsiv von einem Gegenstand zum anderen springend. Ah ja, ganz Oriental stand immer lebendig vor mir, wenn ein Brief von Mama kam!“

(Fortsetzung folgt)

den sie zur Zeit der Abreise darstellten, zum wenigsten aber zu dem Preise, der mit dem Wachsen des Einklanges...

Paris, 10. August. Wie der „Intransigent“ mitteilt, werden sich die verbündeten Finanzminister in ihrer morgigen Sitzung mit der Frage der Kohlenlieferungen beschäftigen...

Marxists Rückkehr nach Prag

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkzeitg.“) Prag, 11. August. Heute wird Präsident Masaryk nach vierwöchentlichem Aufenthalt auf Capri nach Prag zurückkehren...

Die Danziger Unruhen

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkzeitg.“) Danzig, 11. August. In der gestrigen Sitzung des Rates wurde der Antrag der Sozialisten auf Auflösung der Kammer abgelehnt...

Die Neubildung des spanischen Kabinetts

Paris, 10. August. „Journal“ meldet aus Madrid, daß die Bildung eines Koalitionskabinetts mit Maura und Romanones in Aussicht ist.

Wenigliche Lage der spanischen Truppen

Paris, 10. August. Daraus meldet aus Melilla: Die Lage der Generals Babara in den Stellungen am Monte Auzul ist immer bedenklicher...

Madrid, 11. August. „El Sol“ und „Accion“ melden eine neue Bewegung der Rebellen. Die spanischen Gefangenen werden auf 6000 geschätzt...

Paris, 11. August. Die Kunde der spanischen Niederlage in Melilla hat unter den Entschlossenen der französischen Zone lebhafteste Erregung hervorgerufen...

Das Ergebnis der Konferenz der baltischen Staaten

Warschau, 10. August. Auf Grund der von Dombsti der baltischen Staaten in Helsinki erstellten Informationen über die Konferenz der Minister der baltischen Staaten...

Russisch-norwegischer Handelsvertrag

Oslo, 10. August. In Moskau traf am 8. August ein Telegramm aus Christiania ein, demzufolge die norwegische Regierung dem russischen Vorschlag...

Die Rüstungen Japans zur See

London, 10. August. Nach einer Answorter Depesche der „Daily Mail“ bereitet die japanische Regierung den Bau von Unterseebooten von ganz außerordentlicher Größe vor...

Erkrankung des württembergischen Ministerpräsidenten

Berlin, 10. August. Der württembergische Ministerpräsident Dr. Hieber ist erkrankt und hat deshalb auf die Reise nach Berlin, wo er bei der Verfassungsfeier in Opernhalle eine Ansprache halten sollte, verzichten müssen...

Die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan

Sind nun offiziell nach vierjähriger Unterbrechung wieder aufgenommen. Die Tatsache wurde bezeugt durch die Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen päpstlichen Nuntius in Paris...

Deutschnationale und Deutsche Volkspartei

Die frühere enge Freundschaft zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei hatte einen Knack bekommen, als letzter die Deutsche Volkspartei in die Reichsregierung eintrat...

der Deutschen Volkspartei sich vollziehen soll, wenigstens nach den Wünschen der Deutschnationalen. Der Vorsitzende der letzteren, Hertz, bemerkt in einer Erklärung...

Nach dieser Erklärung des Herrn Hertz ist nicht zu bezweifeln, daß die Deutschnationalen, wenigstens soweit sie der deutschen Führung Gefolgschaft leisten, das Kriegsziel beibehalten werden...

Argentinien als Auswanderungsland

Ein großer Teil der durch den verheerenden Krieg bedingten Auswanderung aus Deutschland richtet sich seit einiger Zeit nach Argentinien. Die Deutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht ein Schreiben eines nach Argentinien ausgewanderten Deutschen...

Der Reichstag und die neue Steuerreform

Berlin, 10. August. Wie der „Vorsitzer“ bekanntgemacht, dürfte die Reichsregierung bei seinem Zusammentritt im September voraussichtlich sofort mit einer Angelegenheit von weittragender Bedeutung zu befaßen haben...

Deutschnationaler Parteitag

Die Tagesordnung des deutschnationalen Parteitages, der vom 1. bis 3. September in München stattfindet, sieht außer Vorträgen über die deutschnationale Politik im Reich und im Ausland...

Die Abstellung der Aufrührer

Das neue Verfassungsgesetz, dessen Entwurf gegenwärtig dem Reichsrat vorliegt, regelt alle Ansprüche für Aufrührer...

Der Reichsrat

wird am 18. August seine Arbeiten wieder aufnehmen. Ob er die neuen Steuerentwürfe sofort beraten wird, ist noch ungewiß...

Frauen als Kaufmanns- und Gewerbeberater

Mitteilungen zufolge hat die Regierung die Absicht, falls das Arbeitergesetz (das die völlige Gleichstellung von Männern und Frauen vorsieht) nicht bald zur Vorlage gelangt...

Die Börse steht gegenwärtig unter dem Zeichen eines pessimistischen Hochdrucks, wie er noch selten wahrgenommen war. Die Anleihepapiere werden kaum mehr gefragt...

Nach der Arbeiterbewegung. Vom Zentralverband der Gemeindegewerbetreibenden und Straßenbahner Deutschlands wird umgeschrieben...

Arbeiterchaft wesentlich verkleinert. Es ist deshalb geboten: eine durchgreifende Wende der bestehenden Lohnsätze vorzunehmen...

Nachrichten aus Sachsen Die Verschlechterung des Saatensandes in Sachsen

Aus dem Bericht über den Saatensand in Sachsen zu Anfang August geht zusehentlich hervor, um wieviel sich die Ernteausichten infolge der anhaltenden Trockenheit gegenüber dem vorigen Monat verringert haben...

Die Höhe der Getreidemenge in Sachsen

Aus statistischen Berichten, insbesondere in den höheren gelegenen Gegenden des Landes, wird, auch in der Presse, Klage darüber geführt, daß die der Landwirtschaft auferlegte Last...

Die deutschen Elbschiffahrtsgesellschaften an Tschechien

Heber den Inhalt des zweiten deutsch-tschechischen Elbschiffahrtsvertrages meldet die Sächsische Böhmische Korrespondenz folgendes: Die deutsch-tschechische Elbschiffahrts-Gesellschaft...

Sprechzeiten im Justizministerium

In der „Landzeitung“ und im Justizministerialblatt werden hienächst hingewiesen worden, daß im Justizministerium für alle Abteilungen, soweit es sich nicht um unauflösbare Fälle handelt...

— Vorküsse an Altkonkurrenz. In einem Teile der Presse sind Aufschriften veröffentlicht worden, in denen über die Verzögerung in der Auszahlung der Vorküsse auf die nach Abänderung...

zahlungen mit möglicher Beschleunigung zu zahlen. Diese Anweisung bezieht sich auf die unter § 3 des Gesetzes vom 21. Mai 1920 fallenden Empfangsberechtigten, mit Ausnahme der Witwen derjenigen Staatsbeamten und Lehrer, die bei ihrem Tode noch nicht eine zehnjährige pensionsberechtigende Dienstzeit erfüllt hatten, und mit Ausnahme sämtlicher Waisen. Der Vorzug wird in der Höhe der Hälfte des nach § 3 des genannten Gesetzes ausstehenden Zuschusses gewährt. Da eine große Zahl von Ausbegünstigten in Betracht kommen und umfangreiche Vorarbeiten zu erledigen sind, werden die Vorschlagszahlungen naturgemäß eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Es darf aber angenommen werden, daß im August die Vorschlagszahlungen zum mindesten für die zurückliegende Zeit vom 1. April 1920 bis 30. Juni 1921 bewirkt werden können. Abdann wird der Vorschlag je vierteljährlich nachschlagsweise ausbezahlt werden. Von der Zahlung von Vorschüssen an die Altwitwen, deren Ehemänner bei ihrem Tode eine zehnjährige pensionsberechtigende Dienstzeit noch nicht erfüllt hatten, sowie an die Altwaisen muß wegen der Wirkungen des Sperrgesetzes Abstand genommen werden.

Leipzig. Die Betriebsratswahlen bei der Großen Leipziger Straßenbahn. Unter sehr starker Beteiligung fanden am 5. und 6. August bei der Großen Leipziger Straßenbahn Betriebsratswahlen statt. Es wurden insgesamt 3749 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die sozialistische Liste 3250, auf die christliche Liste 407 und ungültig waren 92 Stimmen. Der Ausgang der Wahl ist unbedeutend bemerkenswert, weil der sozialdemokratische Wahlvorstand bei der Wahl im März dieses Jahres in gleichwärtiger Weise die Liste der christlichen Straßenbahner einfach verworfen hatte. Der Gewerkschaftsverband der Gemeindefahrer und Straßenbahner Deutschlands hatte mit Erfolg gegen dieses diktatorische Vorgehen Beschwerde erhoben und mußte die Wahl erneut stattfinden. Die christlichen Straßenbahner erhalten demnach zwei Beisitzer. Auch haben eine Anzahl sozialdemokratisch organisierte Straßenbahner die Liste der christlichen Gewerkschaften gewählt. Auf die in den letzten Tagen vor der Wahl gemachten Schwierigkeiten, den christlichen Liste noch recht viele Stimmen zu entziehen, haben also die Leipziger Straßenbahner die richtige Antwort gegeben.

Dresden. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen Porzellanfabriken, etwa 300 an der Zahl, sind wegen Lohnstreikigkeiten in den Ausstand getreten. Verhandlungen sind im Gange.

Wien. Wegen Unterschlagungen im Amt in Höhe von 218 000 Kr. und Fälschung amtlicher Urkunden, hatte sich der Spartaoffizier Schmitt aus Oels an der Spitze der Kellnerin Terze, aus Leipzig, seine Geliebte, vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Schmitt wurde zu einer Gesamtsstrafe von 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 1500 Kr. Geldstrafe sowie zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Geldstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die Angeklagte Terze wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Bei den Verhaftungen konnten von dem unterschlagene Geld noch 40 000 Kr. für die Spartafraktion beschlagnahmt werden.

Bahnen. Billige Fleischpreise gibt es zurzeit im benachbarten Böhmen. Der Unterschied zwischen den sächsischen und den böhmischen Fleischpreisen ist so erheblich, daß Rindfleisch z. B. dort gerade für den halben Preis zu haben ist. Gewöhnliches Rindfleisch zum Kochen kostet bei uns mit Beilage 12 Kr., insofern 13-14 Kr. das Pfund. In den böhmischen Grenzorten, Hiesberg, Hitzdorf, Hainbach, Schlusena, Numburg usw. ist Rindfleisch ohne Unterschied für 6 Kr. pro Pfund zu haben. Schweinefleisch kostet in Sachsen 17-18 Kr., in Böhmen 13 Kr., teilweise sogar nur 12 Kr., Hammelfleisch ist schon für 4-4,50 Kr. zu haben. Infolge des großen Preisunterschiedes ist der Zutrieb der sächsischen Käufer außerordentlich stark. Schwärzliche pilgern sie bei Sebnitz, Steinigt, Wolmsdorf, Sehlau, Neusalza, Ebersbach usw. über die Grenze, um das billige Fleisch einzukaufen. Der Zutrieb steht bei taunlich nicht im Wege, da es von den beiderseitigen Regie-

rungen nachgelassen ist, im Wege des kleinen Grenzverkehrs Mengen bis 2 Pfund pro Person aus- bzw. einzuführen. Besonders stark ist der Verkehr gegen Ende der Woche, wenn die böhmischen Fleischer frisch geschlachtet haben und in den großen Industriedörfern der Lausitz Wohnort genommen ist. Aber auch von weiterher kommen Käufer, und auch Wanderer, die ein Ausflug in die Nähe der Grenze geführt hat, nehmen die günstige Einkaufsgelegenheit wahr. Die sächsischen Grenzfleischer sind infolgedessen in einer üblen Lage und müssen ohnmächtig zusehen, wie ihre Kunden sich in Scharen ihren böhmischen Berufskollegen zuwenden, zumal diese bei den niedrigen Fleischpreisen auch die Wurst entsprechend billiger liefern können. Die billigen böhmischen Preise wirken natürlich auch auf die Sommerfleisch der sächsischen Grenzorte zurück, die dadurch in den Stand gesetzt werden, ihre Verkaufspreise entsprechend niedrig zu stellen. So sind Preisensätze von 12-20 Kr. pro Tag und Kopf im Hochwaldgebiete keine Seltenheit. Dadurch wird sogar Wabern in den Schatten gestellt, das den Ruf besonderer Billigkeit genießt. In Franken, der billigsten Gegend Waberns, ist eine Pension nicht unter 20 Kr. täglich zu haben. Das Rindfleisch kostet dort 7 Kr., Schweinefleisch 12-14 Kr., Hammelfleisch 5 Kr. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Landwirtschaft jetzt eine Kräftigung durchzumachen hat und infolge der Futtermittel, die in Böhmen und Wabern ganz besonders günstig ist, manches Stück Vieh vorzeitig abgeben muß, was preissteigernd wirkt.

Aus Dresden

Stadtverordneten-Neuwahl in Dresden. Wie uns gemeldet, finden die Stadtverordneten-Neuwahlen am 27. November d. J. statt.

Neuer Wechsel in der sächsischen Staats-Theater-Verwaltung. Wie aus guter Quelle verlautet, wird anlässlich der bevorstehenden Berufung Dr. Reuders zum Intendanten der sächsischen Staatstheater außer dem Oberbibliothekar Schmidt ein Anteil auch der bisherige Staatsvertreter Geheimrat Dr. Grahl nach kurzer Tätigkeit aus seiner Stellung aufschreiben. Als sein Nachfolger wird Oberregistrator von Wolf von der Reichsbankverwaltung Dresden genannt. — Danach scheint es, als ob hinter den Kulissen manches vorzugehen wäre, was die Einigkeit in einermachen zweifelhaftem Licht erscheinen ließe. Was scheint übrigens, als ob den Landes-Theater auch eine Vereinfachung ihrer Verwaltung nicht schaden könne.

Einführung einer Verbrauchs- und einer Schanksteuer. Die Vermögenssteuer soll in der nächsten Generierung der Landeshauptstadt, der Marktschule und der Hofmühle bestehen. Die Schanksteuer soll bei der Erlaubnis für einen neuen Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft die Hälfte des auf volle 100 Mark nach oben abgerundeten Jahres-Miet- oder Pachtpreises oder -wertes und bei Erteilung eines Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus, 2000 Mark betragen.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Leipzig. Kreuzbündnis. Bezirksverband Leipzig. Als Schluss der diesjährigen Sommerausflüge veranstalten die dem Bezirksverband angehörenden Gruppen: „St. Marien“, „St. Trinitatis“ und „Gruppe Burzen“ am kommenden Sonntag, den 14. August d. J., einen Familienausflug nach Grimma und Kötzschen-Bornitz. Auf der Fahrt dorthin besuchen wir in Weiskau in der schönen Kapelle am Bahnhof um 10 Uhr den Gottesdienst. Nachdem erlosat die Weiterfahrt nach Grimma. Von dort aus nachmittags Ausflug nach Kötzschen-Bornitz unter Beteiligung der kath. Gemeinde und ihres Pfarrers. Um recht zahlreiche Beteiligung wird herzlich gebeten. Treffpunkt zur gem. in Leipzig Abfahrt: Sonntag früh 7.30 Uhr am Hauptbahnhofe (Sächsische Seite-Offiziale). — Dienstag, den 16. August, abends 7.30 Uhr,

Verammlung mit Vortrag der Gruppe „St. Marien“ im unteren Saale des kath. Pfarrhauses Leipzig-Bismarck, Karl-Heine-Str. 110. Hierzu das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Letzte Telegramme

Öffnung der internationalen Friedenskonferenz. Paris, 11. August. Dadas meldet aus Lugansk: Die internationale Friedenskonferenz wurde gestern eröffnet. Lafontaine wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die Teilnehmer am Kongress wurden offiziell im Rathaus empfangen, wo der Bürgermeister sie willkommen hieß und die besten Wünsche für den Erfolg der Arbeiten ausdrückte. Den deutschen Delegierten rief er, vor allem den Frieden in ihrem Lande zu organisieren und daran zu arbeiten, daß das demokratische Regime dort Bestand fände. Wenn die deutsche Demokratie lebendige Tatsache würde, so werde das Werk der Verständigung beendet sein und Frieden werde auf der ganzen Welt herrschen. Lafontaine drückte in seiner Antwort den Dank der Versammelten aus und unterließ die Worte, die über die deutsche Mitarbeit ausgesprochen worden waren.

Der zweite internationale Kongress der Privatangestellten. Wien, 11. August. Gestern wurde hier der zweite internationale Kongress der Privatangestellten unter Beteiligung von Delegierten aus Österreich, Deutschland, Dänemark, Schweden, Holland, Frankreich, England, Portugal, der Schweiz und den Nachbarstaaten eröffnet. Der Vorsitzende des Bundes der Privatangestellten Urban aus Berlin, Himmels-Kirchhofmann namens des internationalen Arbeiterbundes und Bürgermeister Neumann namens der Stadt Wien hielten Begrüßungsansprachen.

Der amerikanisch-ungarische Friedensschluß. Budapest, 11. August. Die ungarische Regierung erhielt eine Note der amerikanischen Regierung, die den Beschluß des Kongresses vom 11. Juli 1921 über den Friedensschluß mit Ungarn enthält. Die Note erklärte gleichzeitig, daß Verhandlungen zwischen beiden Staaten unerbittlich eingeleitet werden könnten, falls Ungarn die im Beschlusse niedergelegten Grundzüge annähme.

Das Schicksal der russischen Flüchtlinge. Genf, 11. August. Am 22. d. M. beginnt hier eine Konferenz derjenigen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, die an der Frage des Schicksals der russischen Flüchtlinge besonders interessiert sind. Folgende Staaten haben sich bis jetzt angemeldet: Bulgarien, China, Finnland, Frankreich, Griechenland, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei und Südschweden.

Autounfall. Frankfurt, 11. August. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Neuenhain: Auf einer Autofahrt ist der in Reichsburg im Hundrath wohnende Baumaterialienhändler Wilhelm Weber am Vormittag schwer verunglückt. Infolge Verlangens der Steuerung rannte der Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Chausseestrand. Weber erlitt schwere innere Verletzungen, seine Frau wurde sofort getötet.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Friedrich Roring; für den Anzeigenteil: Josef Rohmann. — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei“ G. m. b. H. in Dresden.

Kalt- u. Warmwasser-Anlagen, Bäder, Waschtische, Klosetts in großer Auswahl Friedrich Gappisch Dresden, Marienstraße 11

Die Verlobung ihrer Kinder Anni und Hans geben bekannt Stiftoberförster Jatzwauk und Frau Anna geb. Wiesner Sanitätsrat Dr. Schmutte und Frau Elisabeth geb. Brandt Anni Jatzwauk Hans Schmutte, Apotheker Verlobte Laske Spandau

Sidonien-Hospiz für stud. und durchreis. Damen. Metallbetten Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Privats Kat. 6 Pf. Eisenmöbelfabrik, Suhl (Thür.).

Hans Heiner Roseliens ewiger Sonntag Roman von Heinrich Schotte Ein Heimatbuch, das jeder Deutsche lesen muß Gehftet 18 Mark, gebunden 22 Mark Zu beziehen durch alle Buchhandlungen Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, Komm.-Ges. Verlagsabteilung Kompton

Heiratsgefuch Kaufmann, kath., 36 Jahre, mittlere Größe, sucht geschäftliche, häuslich erzogene junge Dame bis zu 30 Jahren kennen zu lernen. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offert, wenn möglich mit Bild, welches ehrenwörtlich zurückgefordert wird, erbeten unter „H. T. 206“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 1050

Spirituskocher Petroleumkocher Gaskocher Elektr. Kocher Sparöfchen Donath Dresden, Dippoldswalder Platz 2

Zimmer event. mit Verpflegung. Einfache Anpreisung. Anzeigen unt. „H. T. 207“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1651

Herrenstoffe Kostümstoffe Mantelstoffe Sportstoffe Futterstoffe Billard-, Pult-, Wagen-, Uniformtuche, Manchestercordes, Altartuche empfiehlt Hermann Pörschel Tuchhändler Dresden-A., Schaffmeisterstraße 19 Gegründet 1888

Rasierklngen schließt 1921 in 24 Std., St. 15 A, Ras-Mess, Messer, Scheren pp. schnell u. bill. Elektr. Kuns.-Schleiferer nur Dresden-A., Grunner Str. 22

Ämtliche Bekanntmachungen Bestandsaufnahme über Brotmehl und Krantenweizenmehl einschließlich der daraus hergestellten fertigen und halbfertigen Backware bei Händlern und in Bäckereibetrieben. In Gemäßheit der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 21. Juli 1921 wird in Ausführung des Reichsgesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juli 1921 für das Gebiet des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung folgendes bestimmt: § 1. Am 15. August 1921 nach Geschäftsabschluss findet eine Feststellung der zu diesem Zeitpunkt im Gemeindeverband Dresden und Umgebung bei Händlern und in Bäckereibetrieben vorhandenen Mengen an Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstenmehl und Krantenweizenmehl ein. Der daraus hergestellten fertigen und halbfertigen Backware ist. Alle Händler, Sammelhändler, Brotfabrikanten, Bäcker und Kleinbäcker, von denen bestimmungsgemäß jeweils am Schlusse einer vierwöchigen Brotzeit eine Bestandsanzeige zu erstatten ist, haben am 15. August 1921 nach Geschäftsabschluss ihren Bestand an Brotmehl, Weizenmehl, Roggenmehl und Gerstenmehl und Krantenweizenmehl und den daraus hergestellten fertigen und halbfertigen Backwaren genau festzustellen. Die fertigen und halbfertigen Backware ist in Wehl anzugeben und die errechnete Mehlmenge zum Bestand derjenigen Mehlsorte zuzurechnen, der sie entnommen worden ist. Die Bestandsanzeige hat weiter zu enthalten die Zahl der bis zum 15. August 1921 abends belieferten Brotartenabschnitte

Reihe 1 bis 3 der laufenden Brotzeitreihe, die belieferten Brotzeitabschnitte, die unbefierten Wehlbezugsabschnitte und das vorhandene Streumehl. Vorhanden, aus denen alles Wehlere zu ersehen ist, sind bei den Gemeindebehörden der Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, im Stadtbezirk Dresden bei den zuständigen Stadtbezirks-Inspektionen sofort zu entnehmen. Die Bestandsanzeigen sind ausgestellt am 16. und 17. August 1921 zugleich mit der regelmäßigen allgemeinen Ablieferung der Brotarten bei dem zuständigen Wehlbezirk einzureichen. Die bis mit 15. August 1921 belieferten Brotartenabschnitte der Reihe 3 sind gleichzeitig mit den Abschnitten der Reihe 1 und 2, aber mit besonderem Liefererschein getrennt abzuliefern. Die am Schlusse der laufenden Brotzeitreihe zu erstattende Bestandsanzeige wird durch die vorliegende Bestandsaufnahme nicht berührt. § 2. Mit der Rückprüfung der in den einzelnen Betrieben und Geschäften festgestellten Bestände sind die Revisionsbeamten beauftragt. Ihnen ist die erforderliche Auskunft zu erteilen, insbesondere der ermittelte Bestand mitzuteilen, sowie der Zutritt zu den Betriebs- und Lagerräumen zu gestatten. § 3. Wer die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der festgesetzten Zeit erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 49 des Reichsgesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Kr. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Dresden, am 11. August 1921. 1653 Gemeindeverband Dresden und Umgebung.

Spare Zeit, Geld und Mühe, spare durch Schuhputz ERDAL